

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	44 (1950)
Heft:	24
Anhang:	Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotsschafft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 12 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Sie fanden keinen Platz

Luk. 2, 1—20.

Wir erlebten in der Schweiz wieder eine Volkszählung. Auch jeder Gehörlose hatte seine Zählkarte auszufüllen. So weiß man wieder, wieviel Einwohner die Schweiz, ja jeder Ort hat.

Nun versteht ihr auch, was wir bei Lukas lesen: «In jenen Tagen ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, daß der ganze Erdkreis aufgeschrieben werde. Diese erste Volkszählung geschah durch Cyrinus, den Landpfleger von Syrien. Alle gingen hin, sich aufzuschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Es zog auch Josef von Galiläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa, in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um sich mit Maria aufzuschreiben zu lassen . . .»

Der größte Herrscher der damaligen Welt wollte die Größe seines mächtigen Reiches erfassen. Er wollte wissen, von wie vielen Menschen er Steuern einzutreiben konnte. Augustus mag wohl ein wenig stolz gewesen sein über deren große Zahl. Doch gerade dieser Augustus wird ein Werkzeug Gottes. Durch diese Volkszählung konnte die Prophezeiung in Erfüllung gehen, der Messias werde in Bethlehem geboren.

Josef hatte also seine Braut Maria mitgenommen, obwohl sie gesegneten Leibes war. Er hatte ja den Auftrag von Gott erhalten, Maria zu sich zu nehmen und für sie zu sorgen. Maria ahnte die baldige Niederkunft, denn die neun Monate nach der Verkündigung waren vorbei. Sie glaubte die Prophezeiung und freute sich, daß sie in Erfüllung ging. Maria gehorcht dem Heiden, denn sie sieht Gottes Fügung.

Nun schreibt Lukas: «In der Herberge war kein Platz für sie.» Das ist begreiflich. Das Gedränge in der öffentlichen Herberge beim Zusammenlauf von vielen Fremden war zu groß. Ein leeres, alleiniges Stübchen fand sich nicht. Auch bei den Verwandten nicht. Nun waren noch

die Höhlen außerhalb der Stadt. Sie dienten bei Nacht und Kälte, bei Unwetter und Hitze dem Vieh. Eine Futterkrippe war aus den Felsen gehauen. Die Höhle war dunkel und schmutzig. Gott, der Herr und Schöpfer aller Dinge, fand bei seiner Ankunft nicht einmal eine menschenwürdige Wohnung.

Lukas fährt weiter: «Maria gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.»

Liebe Gehörlose! Ihr wißt, daß man sich im Advent auf die Ankunft des Erlösers vorbereiten soll. Fragen wir uns alle: Wird Christus mit seiner Gnade Platz finden in unsren Herzen? Weihnachten ist das Fest, wo Jesus in uns geboren werden will. Der Advent ist da, daß wir Platz schaffen. Da heißt es ausräumen. Fort mit der Sünde. Gott kann nicht mit der Sünde zusammenwohnen. Eine gründliche Gewissenserforschung und eine ganz aufrichtige Beichte werden Platz schaffen. In vielen Herzen ist auch der kalte Mammon = das Geld, die unersättliche Geldgier. Das ist der Materialismus, welcher Gott den Platz versperrt. Wieso kann die Geldgier ein Menschenherz ganz erfassen? Weil sich der Mensch mit dem Geld alles Angenehme verschaffen kann: Ehre bei den Menschen, Befriedigung der Sinnenlust. Frage dich einmal ernstlich: Wozu brauche ich mein Geld? Du wirst sehen, wie oft das Geld dein Verführer war. Sicher wollte Jesus so arm geboren werden, um uns ein gutes Beispiel zu geben. Judas verlor Jesus wegen 30 Silberlingen. So weit geht es mit den Geldgierigen.

Alte Mode

Unsere Schüler brauchen diese zwei Worte oft. Wenn sie ein älteres, geflicktes Kleid noch austragen sollen, wenn ein Bergkind mit baurischen Kleidern eintritt, wenn ein hohes, eckiges Auto in den Hof kommt, so hört man rufen: «Alte Mode!» Ängstlich können sie auch fragen, ob der billige Ring, die kitschige Karte, die schillernde Krawatte modern seien. Das ist alles nicht so schlimm. Aber sehr schlimm ist es, wenn ältere Gehörlose den jüngern sagen, beten, in die Kirche gehen, den Sonntag heiligen, die Gebote halten, den Vorgesetzten folgen sei alte Mode. Das sei nur für die Dummen und für die Kinder. Eine solche Rede ist Teufelsarbeit.

Gott, seine Gnade, seine Gebote werden nie alt. Immer schaffen sie Neues und Schönes. Beim Gericht werden wir nicht gefragt, ob wir modern gewesen seien, sondern ob wir die ewigen Gesetze Gottes gehalten haben.